Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a

80333 München

089-59 73 59

www.kunstpavillon.org

Presseinformation

Hartmut Minich, Stefan Schessl

Schaustellung

Bildhauerei und Malerei

Vernissage: 3. 9. 2009, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 4. 9. - 27. 9. 2009

Öffnungszeiten: Di – Sa 13 – 19 Uhr

So 11 – 17 Uhr

Rein formal gesehen, gibt es Entsprechungen in den Arbeiten von Hartmut Minich und Stefan Schessl. Der Holzbildhauer Minich kommt immer wieder auf die Eiform zurück und der Maler Schessl verwendet neben herkömmlichen rechteckigen auch ovale Bildträger. Inhaltlich jedoch sind die beiden Künstler in ihrem jeweiligen bildnerischen Denken grundverschieden.

Das Ei aus Birnbaumholz von Hartmut Minich ist symbolischer Vermittler für seine Aussage. Wer sich darauf niederlässt und mit seinen Füßen auf dem Kontaktschalter bleibt, dreht sich mit diesem Sitz und hört drei Minuten Astrid Lindgren. Der Text stammt aus ihrer Rede „Nie-mals Gewalt“, die sie 1978 anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels hielt. Die Schriftstellerin musste erst mit ihrem Fernbleiben drohen, ehe ihr erlaubt wurde, in der Paulskirche für gewaltfreie Erziehung zu streiten.

Stefan Schessl sieht seine Malerei als Grundlagenforschung, für die er eine spezielle Methode erfunden hat. Auf der Grundierung bringt er die Farbe abwechselnd direkt und indirekt an. Letzteres geschieht mit Hilfe einer Latexschicht, durch deren Risse Farbe auf den Malgrund dringen kann. Mit der Hand trägt Stefan Schessl die Farbtöne in ähnlich wirkender Manier auf. Das Verwirrspiel der Herkunft der Spuren verführt zum genauen Hinsehen. Exakte Unterscheidung ist weder möglich noch erwünscht.

Über die Ausstellung ihrer Arbeiten hinaus verstehen die Künstler die Zeit im Pavillon als temporären Workspace. Bildhauerei trifft Malerei ist die Devise. Hartmut Minich wird in ein Fundstück aus Stein eine negative Eiform hauen, Stefan Schessl auf seine Art ein Bild gestalten. Das Miteinander will wohlüberlegt sein. So sehr die fertigen Werke miteinander harmonieren mögen, ist doch der Staub bei der Steinbearbeitung der nassen Malfläche abträglich.

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Pressearbeit : Dr. Annemarie Zeiller, Isabellastr. 33, 80796 München, 089-271 07 21